

Iuppiter Dolichenus

Herausgegeben von
MICHAEL BLÖMER und
ENGELBERT WINTER

*Orientalische Religionen
in der Antike*

8

Mohr Siebeck

Orientalische Religionen in der Antike

Ägypten, Israel, Alter Orient

Oriental Religions in Antiquity

Egypt, Israel, Ancient Near East

(ORA)

Herausgegeben von / Edited by

Angelika Berlejung (Leipzig)

Joachim Friedrich Quack (Heidelberg)

Annette Zgoll (Göttingen)

8



Iuppiter Dolichenus

Vom Lokalkult zur Reichsreligion

Herausgegeben von

Michael Blömer
und Engelbert Winter

Mohr Siebeck

MICHAEL BLÖMER, geboren 1975; Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte und Lateinischen Philologie; 2009 Promotion; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Universität Münster.

ENGELBERT WINTER, geboren 1959; 1987 Promotion; 1995 Habilitation; seit 2001 apl. Prof. für Alte Geschichte und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster; seit 2007 Leiter der Ausgrabungen im Zentralheiligtum des Iuppiter Dolichenus in Doliche.

ISBN 978-3-16-151797-6 / eISBN 978-3-16-160597-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2021
ISSN 1869-0513 (Orientalische Religionen in der Antike)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Im Rahmen des Münsteraner Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“ untersucht das Teilprojekt C 9 („Konkurrenz und Identität in polytheistischen Gesellschaften des antiken Kleinasien – Lokale Kulte zwischen Abgrenzung und Integration“) seit April 2009 Kulte des römischen Nahen Ostens im lokalen, regionalen und überregionalen Kontext. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Erforschung der strukturellen und diachronen Entwicklung des Iuppiter Dolichenus-Kultes.

Iuppiter Dolichenus, zunächst der lokale Hauptgott der Kleinstadt Doliche, wurde im 2. Jh. n. Chr. ein im gesamten römischen Reich verehrter Beschützer des römischen Heeres und Garant der imperialen Ordnung. Die Arbeit im Exzellenzcluster setzt sich vor allem mit der bisher vernachlässigten Frage auseinander, inwieweit die lokale Verehrung des Gottes in seiner Heimat mit dem reichsweiten Kult korreliert. Eine wichtige Grundlage dafür bildet die Auswertung der archäologischen Forschungen im Heiligtum des Gottes in Doliche, wo die Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Universität Münster seit 2001 Ausgrabungen durchführt. Dabei zeichnet sich ab, dass die Globalisierung des Kultes nicht als Resultat eines von Doliche aus gesteuerten Prozesses anzusehen ist. Wesentliche Transformationsprozesse erfolgten offenbar im Westen und wirkten sich erst als *backflow* im Heiligtum aus. Dieses diente trotz einer klar nachweisbaren Präsenz römischer Soldaten und westlicher Pilger aber primär der lokalen Bevölkerung als religiöses Zentrum. Das führte in Doliche zu einem Nebeneinander von neuen wie auch traditionellen Formen der Verehrung.

Um die Ergebnisse dieser Arbeiten mit den aktuellen Forschungen zum Kult des Iuppiter Dolichenus im Westen des Römischen Reiches zusammenzuführen und im Austausch zu diskutieren, fand vom 24.–25.02.2010 in Münster der Workshop „Iuppiter Dolichenus. Lokalkult und Reichsreligion im Vergleich“ statt, dessen Erträge im vorliegenden Band versammelt sind. Über die Zusammenschau neuer Ergebnisse der Dolichenus-Forschung in Ost und West hinaus sollten dabei mehrere Leitfragen besondere Beachtung finden: Welcher Art war der Kontakt zwischen dem Heiligtum von Doliche und den Kultgemeinschaften im übrigen Reich? Welche Rolle spielte die syrische Herkunft des Gottes im Bewusstsein der Anhänger und wie äußert sich diese im materiellen Befund? Wie verändert sich der Kult im Zuge seiner Verbreitung in den verschiedenen neuen Kontexten mit ihrer spezifischen Umwelt? Welche Verfahren machten den Kult für eine Vielzahl von Menschen unterschiedlichen Hintergrundes attraktiv? Was zeichnete den Gott von Doliche vor einer Vielzahl ähnlicher syrischer Lokalgötter aus und ermöglichte seinen großen Erfolg?

Parallel zum Workshop wurde zudem die Ausstellung „Vom Lokalkult zur Reichsreligion. Die Stele von Doliche“ im Archäologischen Museum der Universi-

tät Münster (24.02.–30.04.2011) eröffnet, in der neue Aspekte wie Funde zum Iuppiter Dolichenus-Kult einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Dabei standen die Entstehung des Kultes und seine Wurzeln in der altvorderasiatischen Religion im Vordergrund. Diese Aspekte bilden einen weiteren Forschungsschwerpunkt im Exzellenzclusterprojekt C 9. Auch hier hat insbesondere die Analyse der Grabungsbefunde in Doliche neue Erkenntnisse liefern können. So zeichnen sich immer deutlicher eine Formierung des Kultes in der Mittleren Eisenzeit und eine ungebrochene Kultkontinuität bis in die römische Kaiserzeit ab. Diese Ergebnisse sind im Kontext der kontrovers geführten Diskussion um die Wirkung beziehungsweise Kontinuität altorientalischer Traditionen in hellenistisch-römischer Zeit von Bedeutung. Diesen anhaltenden Diskurs aufgreifend fand, ebenfalls im Rahmen des Münsteraner Exzellenzclusters, die Tagung „Continuity, Discontinuity and Change. Afterlife and Transformation of Near Eastern Religions in Hellenistic and Roman Times“ (Münster, 01.–03.12.2010) statt, deren Ergebnisse in Kürze vorgelegt werden.

An dieser Stelle gilt unser Dank insbesondere dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“ für dessen großzügige finanzielle Unterstützung unserer Arbeiten und die damit verbundene Möglichkeit, die zum Kult des Iuppiter Dolichenus erzielten neuen Erkenntnisse im interdisziplinären wie internationalen Diskurs erörtern zu können. In gleicher Weise danken wir den Herausgebern der Reihe „Orientalische Religionen in der Antike“ für die Aufnahme des vorliegenden Bandes, ebenso den Mitarbeitern des Verlags Mohr Siebeck (Tübingen) für die umsichtige redaktionelle Betreuung. Darüber hinaus haben Maximilian Brand und Tobias Runkel, Forschungsstelle Asia Minor, mit großem Engagement die Entstehung dieses Tagungsbandes begleitet.

Münster, im März 2012

Michael Blömer – Engelbert Winter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
<i>Michael Blömer und Engelbert Winter</i> Einleitung	1
<i>Christian Witschel</i> ,Orientalische Kulte‘ im römischen Reich – neue Perspektiven der altertumswissenschaftlichen Forschung.....	13
<i>Michael Blömer</i> Iuppiter Dolichenus zwischen lokalem Kult und reichsweiter Verehrung	39
<i>Anna C. F. Collar</i> Commagene, Communication and the Cult of Jupiter Dolichenus	99
<i>Rudolf Haensch</i> Die Angehörigen des römischen Heeres und der Kult des Iuppiter Dolichenus...	111
<i>Detlev Kreikenbom</i> Weihende Frauen im Kult des Iuppiter Dolichenus	135
<i>Holger Schwarzer</i> Die Heiligtümer des Iuppiter Dolichenus	143
<i>Blair Fowlkes-Childs</i> The Cult of Jupiter Dolichenus in the City of Rome. Syrian Connections and Local Contexts	211
<i>Andrew Birley and Anthony Birley</i> A New Dolichenus, inside the Third-Century Fort at Vindolanda	231
<i>Werner Jobst</i> Der Kult des Iuppiter Dolichenus und der Iuno Regina im mittleren Donau- und Ostalpenraum.....	259
Autorenverzeichnis	291
Register	293

Einleitung

Michael Blömer und Engelbert Winter

*It is clear that Dolichenus, however many thousands or tens of thousands of the loyal he may have commanded in a certain time, enjoyed favor defined by persons of eastern origin or army calling and did not trace so dramatic a rise as the apparent number suggest.*¹ Mit dieser Bemerkung wendet sich Ramsay MacMullen in seinem wichtigen Werk *Paganism in the Roman Empire* gegen eine Überschätzung der Bedeutung des Iuppiter Dolichenus für die römische Religionsgeschichte. Allerdings konzidiert er im gleichen Zusammenhang, dass der Gott aus Doliche, gemessen an der Zahl der ihm bestimmten Weihungen, zur Gruppe der 15 bestbezeugten Götter der römischen Kaiserzeit zählte.²

Die Polemik MacMullens steht im Kontext seiner Kritik an Franz Cumonts Konzept der „orientalischen Religionen“.³ Die Herkunft des Iuppiter Dolichenus aus dem „Orient“, seine rapide Verbreitung im 2./3. Jh. n. Chr. und manche Parallelen vor allem zum Kult des Mithras hatten zu einer Inklusion des Kultes in die Gruppe der „orientalischen Religionen“ geführt. Dabei ist allerdings zu betonen, dass der Gott in der Darstellung Cumonts für die Entwicklung seines Modells eine nur randständige Rolle spielte, da die Aussagekraft der Quellen zur Verehrung des Iuppiter Dolichenus nicht sehr groß war. In seinem Hauptwerk *Les Religions Orientales dans le Paganisme Romain* findet der Gott dementsprechend nur am Rande Erwähnung.⁴

Der Widerspruch zwischen einer Fülle archäologischer und epigraphischer Zeugnisse mit einer weiten Streuung im römischen Imperium auf der einen Seite und einem kaum messbaren Niederschlag in der sonstigen Überlieferung auf der anderen hat seine Rezeption stark geprägt und kennzeichnet den Kult bis heute. Dies gilt umso mehr, als weder das bislang bekannte Bildrepertoire des Kultes noch die archäologischen Kontexte so weit ausdifferenziert sind, dass sie weitreichende Rückschlüsse auf Gestalt und Praxis zuließen, wie das im Falle des Mithras oder der Isis

¹ MACMULLEN (1981) 118.

² MACMULLEN (1981) 6. 118. Seine Berechnungen sind heute freilich aufgrund der deutlich gestiegenen Zahl der Denkmäler überholt und bedürften einer Aktualisierung. Grundlegende Verschiebungen sind dabei allerdings kaum zu erwarten.

³ MacMullen folgt dabei TOUTAIN (1911), der als Zeitgenosse Cumonts eine Gegenposition zu dessen Konzept von „orientalischen Religionen“ im Römischen Reich vertrat. Vgl. zur Kontroverse Cumont – Toutain BONNET (2009).

⁴ CUMONT (1929) 104–106. Dabei ist zu betonen, dass sich Cumont ansonsten intensiv mit Iuppiter Dolichenus beschäftigt und insbesondere im Rahmen seiner wegweisenden landeskundlichen Untersuchungen in Nordsyrien wichtige neue Hinweise gesammelt hat, vgl. CUMONT (1917); CUMONT (1921) und auch schon CUMONT (1902).

möglich ist.⁵ So erklärt sich, dass für Iuppiter Dolichenus aussagekräftige Studien etwa zu seiner Anhängerschaft, wie sie wiederum für Mithras vorliegen, fehlen.⁶ Auch zu den Wegen seiner Verbreitung und schließlich zu den Gründen seines Erfolges liegen verbindliche Untersuchungen nicht vor. Die bisherigen Arbeiten konzentrierten sich zumeist auf die Frage nach dem Verhältnis des Iuppiter Dolichenus zur römischen Armee, da Iuppiter Dolichenus offenkundig vor allem entlang der Grenzen des römischen Reiches und dort wiederum vorwiegend von Soldaten verehrt wurde. Dabei sind die maßgeblichen Werke nach wie vor Pierre Merlats Studie *Jupiter Dolichenus: Essai d'interprétation et de synthèse*, 1960 posthum herausgegeben,⁷ sowie Michael P. Speidels bedeutendes Werk *The Religion of Iuppiter Dolichenus in the Roman Army*, erschienen 1978 in den *Études Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain*.⁸ In dieser Reihe mit dem programmatischen Namen erschien dann im Jahr 1987 auch das *Corpus Cultus Iovis Dolicheni* von Monika Hörig und Elmar Schwertheim, das bis heute die vollständigste Sammlung der Zeugnisse des Gottes darstellt.⁹

In jüngerer Zeit ist Iuppiter Dolichenus im Zusammenhang mit der intensivierten Auseinandersetzung mit der Religion des Imperium Romanum und dem religiösen Wandel in der Kaiserzeit recht häufig in die Betrachtung einbezogen worden, allerdings in der Regel eher beiläufig. Dabei sind methodisch die Weichen gestellt worden für eine Re-Evaluierung jener Kulte des Nahen Ostens, die sich vor allem in der römischen Kaiserzeit dynamisch ausbreiteten: Die Forderung, die zuvor unter dem Oberbegriff „orientalisch“ subsumierten Kulte individuell und möglichst frei von ideologischen Konzepten zu betrachten, divergente Entwicklungen und Kontingenz zuzulassen, ihre Verortung im Gefüge lokaler Kultradiationen und sozialer Gruppen an den jeweiligen Orten der Verehrung zu berücksichtigen sowie die Analyse medialer Repräsentation und erkennbarer Kommunikationsstrategien einzubeziehen, hat dabei zu einem besseren Verständnis auch des Iuppiter Dolichenus-Kultes geführt. Gleichzeitig gilt, dass trotz dieser Neuorientierung, was die Innensicht des Iuppiter Dolichenus-Kultes anbelangt, kaum Erkenntnisse gewonnen wurden, die grundsätzlich über das hinausgehen, was Speidel bereits 1978 formuliert hat.¹⁰ Lediglich für den stadtrömischen Dolichenus-Kult hat der von Gloria M. Bellelli und Ugo Bianchi 1996 herausgegebene Band *Orientalia Sacra Urbis Romae. Dolichena et Helio-politana* einen spürbaren Fortschritt erzielen können.¹¹ So bleibt zu konstatieren,

⁵ Zu Mithras etwa MARTENS/DE BOE (2004); zu den Isis-Heiligtümern KLEIBL (2009).

⁶ Für Mithras sind insbesondere die fruchtbaren Bemühungen Richard Gordons und Manfred Clauss' hervorzuheben, etwa GORDON (1972); CLAUSS (1992).

⁷ MERLAT (1960).

⁸ SPEIDEL (1978).

⁹ CCID. Da das Corpus keine zusammenfassende Auswertung des Materials einschließt, leistete dieses große Werk zum Verständnis des Kultes allerdings nur einen bescheidenen Beitrag. Die weiteren Beiträge der Bearbeiter des Corpus in SCHWERTHEIM (1981); HÖRIG (1984) und SCHWERTHEIM (1991) haben im Wesentlichen resümierenden Charakter.

¹⁰ SPEIDEL (1978).

¹¹ BELLELLI/BIANCHI (1996). Darüber hinaus verdienen noch die Arbeiten Ennio Sanzis und Jörg Rüpkes Beachtung, vgl. SANZI (2000); SANZI (2007a); SANZI (2007b) sowie RÜPKE (2003); RÜPKE (2005); RÜPKE (2011c) 41–52. Zu einigen neuen Beobachtungen zu den Inschriften des Iuppiter-

dass trotz einer großen und durch Neufunde stetig weiter wachsenden Zahl von Belegen das Wissen um die Verehrung des Iuppiter Dolichenus immer noch seltsam vage bleibt und damit auch seine tatsächliche Bedeutung schwer einzuschätzen ist.

Eine neue Möglichkeit, sich dem Kult des Gottes anzunähern, bieten allerdings die archäologischen, landeskundlichen und historischen Forschungen in Doliche selbst wie auch im Umland der Stadt, die seit inzwischen mehr als 10 Jahren unter Leitung der Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Universität Münster durchgeführt werden. Die Gelegenheit, den Nukleus des Kultes und den Ausgangspunkt für seine Verbreitung archäologisch untersuchen zu können, stellt sogar eine besondere Gunst dar, die für kaum einen anderen Kult mit ähnlicher Wirkkraft gegeben ist. Und in der Tat haben die Ausgrabungen im Hauptheiligtum des Gottes auf dem nahe der antiken Stadt Doliche gelegenen Dülük Baba Tepesi einen neuen Blick auf den Kult ermöglicht. Zwischenergebnisse der Grabung sind inzwischen zahlreich publiziert.¹² An dieser Stelle soll gleichwohl ein knapper Abriss der Entwicklung des Heiligtums gemäß den aktuellen Ergebnissen präsentiert werden.

Es hat sich gezeigt, dass ausweislich der Keramik- und Einzelfunde seit ca. 1000–900 v. Chr. ein Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi existierte. Verschiedene Skulpturenfragmente sprechen für eine gewisse Größe und Bedeutung bereits in dieser Zeit. Bauschichten sind bisher allerdings erst aus der Zeit der persischen Herrschaft archäologisch nachgewiesen. Aus der gleichen Zeit stammen umfangreiche Befundkomplexe aus Opferrückständen mit Asche und vielen Tausend Tierknochen.¹³ Sie zeugen von Brandopfern, bei denen große Mengen von Jungtieren geschlachtet wurden. Im Zusammenhang mit diesen Opfern stehen mehrere Tausend Kleinfunde – Stempel- und Rollsiegel, Skarabäen, Fibeln und Perlen, Terrakotten und Kleinbronzen –, die den Göttern von Doliche geweiht wurden.¹⁴ Hinzu kommt zahlreiche Importware, von attischer Keramik bis zu phönikischem Glas. Der Umfang der Architektur wie die Menge der Funde belegt eine große Bedeutung der Kultstätte auf dem Dülük Baba Tepesi in persischer Zeit.¹⁵ Damit ist der Dülük Baba Tepesi einer der ganz wenigen Orte, an dem ein kontinuierlicher Kultbetrieb von der Eisenzeit über den Hellenismus bis in die Kaiserzeit nachzuvollziehen ist. Der Nachweis der weit zurückreichenden Kultradition ist angesichts der umstrittenen Kontinuitätsfrage vieler Kulte im Nahen Osten aber auch ganz allgemein von paradigmatischer Bedeutung und in seiner Klarheit eines der überraschendsten wie zentralsten Ergebnisse der Grabung.

Dolichenus-Kultes in Rom, die Fragen von ‚Integration und Transformation von Immigrantenreligion‘ aufgreifen, RÜPKE (2003). Überraschend ist, dass Iuppiter Dolichenus in den recht zahlreichen Sammelbänden zu den „orientalischen“ Kulturen, die in jüngster Zeit erschienen sind, weitgehend ausgeblendet ist, etwa BONNET/RÜPKE/SCARPI (2006); BONNET/RIBICHINI/STEUERNAGEL (2007); BONNET/PIRENNE-DELFORGE/PRAET (2009) und BONNET/RÜPKE (2009).

¹² Zu den bislang erzielten Ergebnissen der Grabung vgl. vor allem WINTER (2008) und WINTER (2011), jeweils mit weiterer Literatur. Vgl. auch die Präsentation der Grabung unter www.doliche.de.

¹³ PÖLLATH/PETERS (2011).

¹⁴ Vgl. SCHACHNER (2008) und SCHACHNER (2011).

¹⁵ FACELLA (2009).

Keramik und Kleinfunde bezeugen einen kontinuierlichen Kultbetrieb im frühen Hellenismus.¹⁶ Im 2. Jh. v. Chr. kommt es dann nach einer geplanten Niederlegung der späteisenzeitlichen Bauten im Zentrum des Gipfelplateaus zu einer Neugestaltung des Areals. In diese Zeit datieren auch die ältesten Fragmente korinthischer Kapitelle. In der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. ist der Kultplatz in das Netzwerk der Heiligtümer des kommagenischen Herrscherkultes integriert. Möglicherweise wurde ein mit einer dorischen Architektur gefasster Temenos errichtet.

Für die römische Zeit sind in allen Bereichen des Gipfels Ausschnitte von Bauten freigelegt worden, so dass trotz vieler Lücken die Gestaltung der Gesamtanlage des Heiligtums erkennbar wird: Umfassungs- und Terrassenmauern erlauben die Rekonstruktion eines Heiligen Bezirks, der aus separaten Höfen bestand. Die Pflasterung der offenen Hofbereiche konnte ebenso wie die Fundamente kleinerer Bauten, vor allem Hallenbauten, im Temenos erfasst werden. Klar zeichnet sich im Gelände wie im archäologischen Befund zudem ein künstlich angeschütteter quadratischer Vorplatz ab, der zu allen Seiten von Mauern umschlossen war. Von Osten her war der Platz durch eine Freitreppe aus Basaltstufen zu betreten. Insgesamt ähnelt das Heiligtum anderen Gipfelheiligtümern Nordsyriens aus römischer Zeit. Da von den Bauten dieser Epoche zumeist nur die Fundamente erhalten sind, kommt der Untersuchung einzelner Bauglieder und der Bauornamentik besondere Bedeutung zu. Zumeist als Spolien verbaut ermöglichen sie Aussagen zur architektonischen Gestaltung des Heiligtums.¹⁷ Für die frühe Kaiserzeit belegt ein vielfältiges Spektrum von Baugliedern einen Ausbau mit mehreren monumentalen Sakralbauten in der 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.; dazu zählt auch der aufwendige Neubau eines von römischen Bau- und Dekorformen bestimmten Haupttempels. Eine Gestaltung des sakralen Bezirks mittels Hallenbauten belegen dorisch-ionische Kapitelle und solche tuskanischer Ordnung. In antoninisch-severischer Zeit kommt es zu einem neuerlichen baulichen Aufschwung.

Zu den Funden, die unmittelbar auf die religiöse Funktion des Ortes weisen, zählen griechische und lateinische Inschriften.¹⁸ Für Fragen der Kultpraxis, der Anhängerschaft, allgemein für die Entwicklung des Kultes ist zudem die Ausstattung des römischen Heiligtums aufschlussreich, so etwa lokale und importierte Skulpturen aus Bronze, Kalkstein, Basalt und Marmor. Hinzu kommen Weihgaben, darunter bemerkenswerte Waffenweihungen des 1.–3. Jhs. n. Chr.¹⁹ Sie unterstreichen die enge Verbindung des römischen Militärs zum Kult des Iuppiter Dolichenus.²⁰ Einen wichtigen Fund stellt zudem die erste bildliche Darstellung des Götterpaares von Doliche aus seinem Heiligtum dar. Eine römerzeitliche Stele aus Basalt präsentiert den Gott und seine weibliche Partnerin klar in altorientalischer Tradition und vermittelt eine Vorstellung, wie die lokale Bevölkerung den Gott in dessen Heimat

¹⁶ STROTHENKE (in Vorbereitung).

¹⁷ Vgl. bislang OENBRINK (2008). Eine umfassende Studie mit dem Arbeitstitel: „Ornamentum: Hellenistische und kaiserzeitliche Baudekore aus der antiken Landschaft Kommagene“ ist in Vorbereitung.

¹⁸ Ein Teil der Inschriften ist publiziert in FACELLA (2008) und FACELLA/WINTER (2008).

¹⁹ FISCHER (2011).

²⁰ Vgl. in diesem Kontext auch FACELLA/SPEIDEL (2011).

verehrte.²¹ Elemente der altorientalischen Ikonographie sind zwar für viele der bekannten Bilder des Iuppiter Dolichenus aus dem Westen bekannt, aber nirgendwo so augenfällig in Szene gesetzt wie bei der Stele aus Doliche. Dass es sich überhaupt um ein späteres Erzeugnis handelt, zeigt sich deutlich erst in einer Opferszene im unteren Bildfeld. Dieser und andere Funde haben wichtige Impulse gegeben für die Bewertung der Entwicklung des Dolichenus-Kultes, aber auch anderer Kulte des Nahen Ostens. Dies gilt in besonderer Weise für die 2009 entdeckte römerzeitliche Bronzeapplik in Gestalt des Iuppiter Dolichenus, die zu einer dreieckigen Kultstandarte gehört.²² Im Gegensatz zu der Stele aus Basalt zeigt die Bronze den Gott in römischer Militärtracht entsprechend der in den westlichen Provinzen üblichen Ikonographie. Während die Stele das Götterpaar klar in altorientalischer Tradition wiedergibt, spiegelt sich in der Bronze der durch westliche Einflüsse transformierte Kult, der zu einer Reichsreligion geworden ist. Diese kosmopolitische Ausprägung des Kultes existierte somit im Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi parallel zu den weiterhin wirksamen autochthonen Vorstellungswelten und Formensprachen.

Im Jahr 253 n. Chr. fiel der Perserkönig Šāpūr I. in Syrien ein und zerstörte, wie wir aus seinem Tatenbericht wissen, Doliche.²³ Spuren von Brandzerstörung an römischen Baugliedern und ein Brandschutthorizont aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. sind Hinweise, dass auch das Dolichenus-Heiligtum betroffen war. Gleichwohl bedeutete dies nicht dessen Aufgabe. Wahrscheinlich endete die Verehrung des Iuppiter Dolichenus an diesem Ort analog zu vielen anderen Heiligtümern der Region erst in der 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.²⁴

Dieser Exkurs zeigt, dass die Arbeiten in Doliche für ganz verschiedene Fragestellungen relevant sind, wobei vor allem Fragen der lokalen und regionalen Entwicklung im Vordergrund stehen. Sie lassen aber Rückschlüsse auf überregionale religionsgeschichtliche Phänomene zu. Für das Verständnis des Dolichenus-Kultes haben die Ausgrabungen hier insbesondere zeigen können, dass der Gott in seinem Heimatheiligtum in verschiedene Diskurse eingebunden war und verschiedene Identitäten bediente. Betrachtet man das Gesamtensemble, wie es sich gegenwärtig für die römische Epoche präsentiert, so scheint sich das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi kaum von anderen Heiligtümern der Region abzusetzen.²⁵ Weder in seinen Dimensionen noch im Reichtum seiner Ausstattung tritt es hervor. Im Gegenteil stand es in dieser Hinsicht wohl weit hinter den prächtigen Anlagen der wohlhabenden Städte Zentral- und Südsyriens zurück. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass in einem stärkeren Maße als vermutet vorhellenistische Traditionen bis in die römische Zeit wirksam blieben. Ein wichtiger Grund dafür ist gerade die Lage im Hin-

²¹ Zur Stele BLÖMER (2009) 31–35 und ausführlich BLÖMER (2011).

²² Vgl. dazu den Beitrag von M. Blömer in diesem Band.

²³ HUYSE (1999) § 15.

²⁴ Nach der Aufgabe des Heiligtums entstand im Heiligtumsbezirk das Kloster des Hl. Salomon, vgl. FACELLA/STANKE (2011) und BORBONE/OENBRINK (2011).

²⁵ Zu den Heiligtümern Nordsyriens vgl. z. B. CALLOT/MARCILLET-JAUBERT (1984) oder die zahlreichen Beiträge in den Konferenzakten “Les sanctuaries du Proche-Orient aux époques hellénistique et romaine” (erschieden in: *Topoi* 7/2, 1997, 733–1067) sowie “Sanctuaries du Proche-Orient hellénistique et romain II” (erschieden in: *Topoi* 9/2, 1999, 489–856).

terland, die dazu führte, dass der Ort, abgeschnitten von der Entwicklung der Küstenstädte und der Handelszentren im Inland, vor allem in hellenistischer Zeit wenig neue Impulse aufnahm, so dass alte Traditionen vergleichsweise ungestört fortleben konnten. So ergibt sich insgesamt das Bild eines eher konservativen Kultes in einer nordsyrischen Kleinstadt. Dem gegenüber steht die romanisierte, reichsweit verbreitete Verehrung des Iuppiter Dolichenus, wie sie seit langem bekannt ist.

Der Kult in Doliche präsentiert sich damit in zwei zumindest aus der heutigen Perspektive widersprüchlichen Gestalten, die plakativ mit den Begriffen Lokalkult und Reichsreligion belegt werden können. Die Gestalt des Lokalkultes des Gottes von Doliche ist erst durch die Ausgrabungen konturiert greifbar geworden, in der bisherigen Forschung zu Iuppiter Dolichenus spielt er noch keine Rolle. Allerdings ist in jüngster Zeit sowohl auf einer allgemeinen Ebene als auch in Einzelstudien die große Bedeutung lokaler Begeben- und Eigenheiten im Rahmen der Untersuchung von Kulturen im Nahen Osten aufgezeigt worden.²⁶

Zum Konzept Reichsreligion im Kontext von Religion im römischen Reich ist erst vor kurzem intensiv geforscht worden.²⁷ Eine Vielzahl von Aufsätzen zur Theoriebildung und zu den Erscheinungsformen wurden vorgelegt.²⁸ Ein zentrales Ergebnis ist, dass Reichsreligion nicht als Religion verstanden werden sollte, die durch die römische Herrschaft instigiert und propagiert herrschaftssichernde Funktion übernimmt, sondern vielmehr als Religion, deren Voraussetzung erst mit der räumlichen und politischen Existenz des Reiches gegeben ist.²⁹ Die Verehrung des Iuppiter Dolichenus fügt sich in das Konzept paradigmatisch ein: Das Imperium Romanum bildet das notwendige Kommunikationssystem, es scheint zudem klar, dass der vergleichsweise hohe Grad der Mobilität im Inneren des Reiches seine Verbreitung erst ermöglichte – unabhängig von der Frage nach den genauen Gründen für diesen Prozess.³⁰ Der Einfluss Roms führte dabei zu einer Umformung der religiösen Praktiken wie zu einer Übersetzung zentraler Elemente der kultischen Repräsentation in eine römisch geprägte und damit transregional verständliche Form. Damit einher ging eine ganz erhebliche Erweiterung des Kompetenzbereiches des Iuppiter Dolichenus und er wurde zum *conservator totius mundi* promoviert, zu einem Bewahrer der Reichsordnung.³¹ Die hierin erkennbare Symbiose von Gott

²⁶ Hier sind vor allem die Arbeiten von Ted Kaizer hervorzuheben, vgl. vor allem KAIZER (2006) und KAIZER (2008). Ebenfalls aufschlussreich GEHRKE (2009).

²⁷ Hervorzuheben ist hier die Arbeit des von Jörg Rüpke koordinierten DFG-Schwerpunktprogramms „Römische Reichs- und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte“. Vgl. RÜPKE (2006); RÜPKE (2007); zu einigen begriffsgeschichtlichen und methodischen Bemerkungen jetzt auch RÜPKE (2011c) 15–33.

²⁸ CANCEK/RÜPKE (1997); CANCEK/RÜPKE (2010); RÜPKE (2011a/b). Kritisch zu bemerken ist, dass die ausgefeilten theoriebildenden Beiträge mit der tatsächlichen Situation in der Antike, soweit sie sich aus den diversen Quellen rekonstruieren lässt, nicht stringent in Korrelation gebracht werden. Den im Rahmen des Schwerpunktprogramms stärker auf einzelnen Kulturen, Kultorten oder Kultpraxen abzielenden Projekten wiederum geht dagegen mitunter der Blick auf die übergeordnete Fragestellung verloren.

²⁹ RÜPKE (2009) 16.

³⁰ Dazu auch AUFFARTH (2007) und RÜPKE (2011c) 95–99.

³¹ CCID Nr. 376 (Rom).

und Reich manifestiert sich schließlich auch darin, dass außerhalb der Grenzen des Imperiums kein Beispiel für seine Verehrung bekannt ist.

Trotz ihrer Divergenz können die beiden Aspekte „Lokalkult“ und „Reichsreligion“ freilich nicht voneinander getrennt, nicht grundsätzlich separat verstanden werden. Der Wandel zur Reichsreligion und die grundsätzlich transnationale Ausrichtung implizierten keineswegs die Abnabelung von den Wurzeln des Kultes in Doliche. Elemente der Lokalreligion bleiben, obgleich häufig variiert oder romaniert, als distinktive Marker bestehen, zumal sie gerade auf einer medialen Ebene und im religiösen Wettbewerb von Bedeutung gewesen zu sein scheinen.³²

Ausgehend von diesen Überlegungen erschien es sinnvoll, die Ergebnisse der Grabung in Doliche und die daraus entwickelten Überlegungen zum Kult des Gottes in den Kontext der aktuellen Forschung zur Religion im römischen Reich und zu Iuppiter Dolichenus im Besonderen zu stellen. Der Verknüpfung dieser verschiedenen Stränge und damit dem Versuch, den Charakter des Kultes besser zu fassen, sollen die in diesem Band vereinigten Artikel dienen.

Dabei richtet zunächst Christian Witschel den Blick auf den religionsgeschichtlichen Kontext und strukturelle Fragen bei der Beschreibung dynamischer Kulte in der Kaiserzeit. Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Verortung des Iuppiter Dolichenus im Kreis der „orientalischen Religionen“ vor allem durch Franz Cumont für seine Rezeption von entscheidender Bedeutung. Und auch nach einem Jahrzehnt intensiver und fruchtbarer Auseinandersetzung mit dem Konzept der „orientalischen Religionen“, die immer wieder und deutlich die Grenzen und Unzulänglichkeiten dieses Begriffs aufgezeigt hat, bleibt dieser Begriff doch stets präsent.³³ In jedem Fall unterscheiden sich diese Kulte, trotz prägnanter struktureller Unterschiede, welche sie deutlich gegeneinander abgrenzen, durch ihre Dynamik und ihre (innerhalb des Reiches) transnationale Orientierung kategorial von den in der griechisch-römischen Welt ansonsten vorherrschenden Polisreligionen.³⁴ Witschel zeichnet in seinem Beitrag zunächst die Rezeption des Konzepts der „orientalischen Kulte“ von Cumont bis in die Gegenwart nach, um sich dann aktuellen Forschungsansätzen zu widmen. Insgesamt zeichnet sich dabei ab, dass für das Verständnis der einzelnen Kulte, ihrer Erfolge und Misserfolge, weniger die Rekonstruktion eines vermeintlichen theologischen Überbaus zielführend ist als die Untersuchung ihrer Rolle in sozialen Systemen unter besonderer Berücksichtigung von Kommunikation und Medien.³⁵

Als ein Weg, die Verbindungen und Beziehungen in und zwischen sozialen Systemen aufzuspüren, hat sich seit einiger Zeit die Netzwerkanalyse etabliert.³⁶ Diese macht Anna Collar in ihrem Beitrag nutzbar, um die Diffusion des Iuppiter

³² Zur medialen Repräsentation syrischer Kulte im Imperium Romanum BELAYCHE (2006). Zum „religiösen Markt“ NORTH (1992).

³³ Zur jüngsten Debatte vgl. BONNET/RÜPKE/SCARPI (2006); BONNET/RIBICHINI/STEUERNAGEL (2007); BONNET/PIRENNE-DELFORGE/PRAET (2009); BONNET/RÜPKE (2009).

³⁴ NORTH (1992); ANDO (2009) 100–105.

³⁵ In die gleiche Richtung weist RÜPKE (2011a/b). Für diesen Ansatz ist insbesondere die Systemtheorie Niklas Luhmanns von Bedeutung, vgl. LUHMANN (1984).

³⁶ Dazu allgemein COLLAR (2007).

Dolichenus-Kultes im römischen Reich nachzuzeichnen. Dabei geht es ihr jedoch nicht lediglich um die Beschreibungsebene, sondern zugleich um eine Analyse der Netzwerke in Hinblick auf die Motive und Ursachen des Erfolgs, den der Gott aus Doliche im Laufe des 2. Jhs. n. Chr. hatte.

Der Beitrag von Michael Blömer greift einige Aspekte auf, die bereits in diesem Vorwort angeklungen sind. Er untersucht zum einen die Rolle des Iuppiter Dolichenus in Doliche, Kommagene und Syrien. Obwohl das „orientalische“ Profil des Gottes stets hervorgehoben wurde, sind die Zeugnisse für seine Verehrung im Orient noch nie gezielt in den Blick genommen worden. Versucht man, die wenigen Informationen auszuwerten, zeichnet sich dabei ab, dass der Gott im Wesentlichen nur in Doliche selbst populär war. Wo seine Verehrung darüber hinaus überliefert ist, scheint dies aus der Präsenz römischer Soldaten zu resultieren. Zum anderen versucht der Beitrag, Aspekte der Beziehungen des reichsweit verbreiteten Kultes zum Dolichener Heiligtum zu beleuchten.

Dieser Beziehung widmet sich auch Blair Fowlkes-Childs, allerdings aus der Perspektive Roms. Neben den Nordwest- und den Donauprovinzen ist die Stadt ein Zentrum der Kultes und wegen der reichen und besonders aussagekräftigen Funde für die Erforschung des Reichskults von besonderer Bedeutung.³⁷ Indem sie die stadtrömischen Zeugnisse in ihrer Gesamtheit in den Blick nimmt, zeigt sie, dass zwar Verbindungen nach Syrien bestehen, die Verehrung des Gottes in Rom sich allerdings im Wesentlichen lokal entwickelt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt sie dabei dem Dolichenum auf dem Aventin und seiner Ausstattung.

Auf diesen bedeutenden und vergleichsweise gut bekannten Kultbau kommt auch Holger Schwarzer in seinen Beitrag zu sprechen, der für ein besseres Gesamtverständnis des Kultes von zentraler Bedeutung ist. Er hat erstmals den bekannten Bestand der Heiligtümer des Iuppiter Dolichenus zusammengestellt und komparativ ausgewertet. Die einzelnen Kultorte werden jeweils so präzise vorgestellt, wie es die Publikationslage erlaubt, und die Architektur in Hinblick auf kultische Verfahren und Beziehungen zu anderen Kulturen untersucht. Besonders wichtig ist dabei die Kontextualisierung der verwendeten Bauformen. Für das Verständnis des Iuppiter Dolichenus-Kultes sind diese Überlegungen insofern von Bedeutung, als sie eine Grundvoraussetzung für eine praxeologische Annäherung an den Kult darstellen. Der Beitrag macht aber auch deutlich, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch vieles im Unklaren verbleiben muss. Viele der Heiligtümer können aufgrund ihrer schlechten Erhaltung oder aber wegen einer unzulänglichen Dokumentation nicht in der gewünschten Weise ausgewertet werden. Umso größer ist die Bedeutung der in jüngerer Zeit neu entdeckten Dolichenus-Heiligtümer, vor allem in Porolissum und Balaklava.³⁸

Dem jüngsten Fund eines Iuppiter Dolichenus-Heiligtums im Jahr 2009 in Vindolanda widmen Andrew Birley und Anthony Birley einen eigenen ausführlichen Beitrag, in dem der archäologische Befund sowie die im Heiligtum entdeckten Altäre ausführlich dargestellt und diskutiert werden. Davon ausgehend wird ein Über-

³⁷ Eine Zusammenstellung der Evidenzen zum Kult des Iuppiter Dolichenus boten zuletzt BELLELLI/BIANCHI (1996).

³⁸ SARNOWSKI/SAVELJA (2000); GUDEA/TAMBA (2001).

blick über den Dolichenus-Kult in Britannien gegeben. Das Dolichenum von Vindolanda ist dabei bedeutend vor allem wegen seiner Lage innerhalb des römischen Lagers. Dies ist üblicherweise den offiziellen Göttern des Heeres vorbehalten. Der Fund ist daher ein neuer Beleg für die besondere Beziehung des Iuppiter Dolichenus zum römischen Heer, die in der Forschung stets hervorgehoben wurde.³⁹

Der Rolle des Kultes für Angehörige der römischen Armee wendet sich Rudolf Haensch zu.⁴⁰ Er stellt dabei heraus, dass Iuppiter Dolichenus als einziger nichttrömischer Gott von ganzen Einheiten verehrt wurde, ohne dass dies mit einer Tradition als heimatlicher Gott begründet werden kann. Als Erklärung für dieses Phänomen, aber auch insgesamt für die Verbreitung des Kultes betont er die Rolle einzelner hoher Offiziere, deren religiöse Orientierung auch ihre Soldaten beeinflusste.

Trotz der Dominanz von Angehörigen des Militärs unter den zu identifizierenden Verehrern des Iuppiter Dolichenus kann sein Kult keinesfalls als eine reine Soldatenreligion betrachtet werden. Es stellt sich die Frage, ob nicht grundsätzlich die Bedingungen der lokalen sozialen Systeme, in die sich der Kult einfügte, ausschlaggebend waren für die Auswahl der Klientel. So kommt Detlev Kreikenbom zu dem Ergebnis, dass etwa Frauen zwar im Motivwesen des Iuppiter Dolichenus-Kultes grundsätzlich präsent sein konnten, jedoch nur an wenigen Orten explizit zu fassen sind. Wo sie auftauchen, sind Weihungen durch Frauen insgesamt in der lokalen Kultpraxis verankert.

Ein Zentrum der Verbreitung des Kultes nimmt abschließend Werner Jobst erneut in den Blick, wenn er die Zeugnisse des Kultes im Donau- und Ostalpenraum vorstellt. Seine Zusammenschau führt vor allem vor Augen, welches Potenzial weiterführende Untersuchungen in Zukunft haben werden.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass der vorliegende Band zu Iuppiter Dolichenus zwar kaum geeignet ist, den Widerspruch zwischen der weiten Verbreitung seines Kultes, die sich in einer umfangreichen archäologischen und epigraphischen Evidenz spiegelt, und dem geringen Wissen um die religiösen Grundlagen sowie die Gründe für seinen Erfolg aufzulösen. Wir hoffen jedoch, verschiedene Stränge der Forschung verknüpfen sowie neue Fragestellungen und methodische Ansätze in die Diskussion um Iuppiter Dolichenus einbringen zu können, die zu einem besseren Verständnis dieses Gottes und seines Kultes führen werden. Eine Fortsetzung der Bemühungen ist unbedingt erforderlich, sowohl auf dem Feld des Lokalkultes als auch der Reichsreligion. Für die Zukunft ist zudem zu wünschen, dass diese Arbeit in eine kritische Neuedition des *Corpus Cultus Iovis Dolicheni* mündet.

³⁹ SPEIDEL (1978).

⁴⁰ Zur Bedeutung der Epigraphik für die Erforschung der Religionsgeschichte allgemein HAENSCH (2007).

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

- ANDO, C. (2009): *The Matter of the Gods. Religion and the Roman Empire*, Berkeley/Los Angeles.
- AUFFARTH, Chr. (2007): *Religio migrans: Die orientalischen Religionen im Kontext antiker Religionen. Ein theoretisches Modell*, in: BONNET/RIBICHINI/STEUERNAGEL, 333–363.
- BELAYCHE, N. (2006): *Note sur l’imagerie des divinités «orientales» dans le Proche-Orient romain*, in: BONNET/RÜPKE/SCARPI, 123–134.
- BELLELLI, G. M./BIANCHI, U. (Hrsg.) (1996): *Orientalia Sacra Urbis Romae. Dolichena et Heliopolitana. Recueil d’études archéologiques et historic-religieuses sur les cultes cosmopolites d’origine commagénienne et syrienne*, *Studia Archaeologica* 84, Rom.
- BLÖMER, M. (2009): *Stelen mit Darstellungen lokaler Wettergottgestalten im römischen Nordsyrien*, in: M. Blömer/M. Facella/E. Winter (Hrsg.), *Lokale Identität im Römischen Nahen Osten – Konzepte und Deutungsmuster*, *OrOcc* 18, Stuttgart.
- (2011): *Die Stele von Doliche*, in: Winter (2011) 69–103.
- BONNET, C. (2009): *L’empire et ses religions. Un regard actuel sur la polémique Cumont – Toutain concernant la diffusion des «orientales»*, in: CANCIK/RÜPKE (2009) 55–74.
- BONNET, C./RÜPKE, J./SCARPI, P. (Hrsg.) (2006): *Religiones orientales – culti misterici. Neue Perspektiven – nouvelles perspectives – prospettive nuove* (PAwB 16), Stuttgart.
- BONNET, C./RIBICHINI, S./STEUERNAGEL, D. (Hrsg.) (2007): *Religioni in contatto nel mediterraneo antico. Modalità di diffusione e processi di interferenza. Atti del 3° colloquio su “Le religioni orientali nel mondo Greco e romano” 2006*, *Mediterranea* 4, Pisa/Rom.
- BONNET, C./PIRENNE-DELFORGE, V./PRAET, D. (Hrsg.) (2009): *Les religions orientales dans le monde grec et romain. Cent ans après Cumont (1906–2006). Bilan historique et historiographique. Colloque de Rome, 16–18 novembre 2006*, Brussels et al.
- BONNET, C./RÜPKE, J. (Hrsg.) (2009): *Les «religions orientales» dans le monde grec et romain. Die »orientalischen Religionen« in der griechischen und römischen Welt*, *Trivium* 4.
- CALLOT, O./MARCILLET-JAUBERT, J. (1984): *Hauts-lieux de Syrie du Nord*, in: G. Roux (Hrsg.), *Temples et Sanctuaires*, Lyon, 185–202.
- CANCIK, H./RÜPKE, J. (Hrsg.) (1997): *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte*, Erfurt.
- CANCIK, H./RÜPKE, J. (Hrsg.) (2009): *Die Religion im Imperium Romanum. Koine und Konfrontationen*, Tübingen.
- CCID = M. Hörig/E. Schwertheim (Hrsg.), *Corpus Cultus Iovis Dolicheni*, EPRO 106, Leiden 1987.
- CLAUSS, M. (1992): *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*, HABES 10, Stuttgart.
- COLLAR, A. (2007): *Network Theory and Religious Innovation*, *Mediterranean Historical Review* 22/1, 149–162.
- CUMONT, F. (1902): *Une dédicace a Jupiter Dolichénus*, *RPH* 26, 7–11.
- (1902): *Ubi Ferrum nascitur*, *RPH* 26, 280–281.
- (1917): *Études Syriennes*, Paris.
- (1920): *Groupe de Marbre du Zeus Dolichénos*, *Syria* 3, 183–189.
- (1929): *Les Religions orientales dans le paganisme romain*, ⁴Paris.
- FACELLA, M. (2008): *A New Statue Base for Caracalla from Dülük Baba Tepesi*, in: WINTER (2008) 125–135.
- (2009): *Darius and the Achaemenids in Commagene*, in: P. Briant – M. Chauveau (Hrsg.), *Organisation des pouvoirs et contacts culturels dans les pays de l’empire achéménide. Actes du colloque organisé au Collège de France par la «Chaire d’histoire et civilisation du monde achéménide et de l’empire d’Alexandre» et le «Réseau international d’études et de recherches achéménides»*, *Persika* 14, Paris, 379–414.
- FACELLA, M./SPEIDEL, M. A. (2011): *From Dacia to Doliche (and back). A New Gravestone for a Roman Soldier*, in: WINTER (2011) 207–215.

Stellenregister (in Auswahl)

Ammianus Marcellinus	8: 58
22, 14: 56	9: 58
	10: 58, 72
AE	11: 73
1910, 133: 114 f.	17: 44
1927, 56 = 2004, 1212: 126	18: 58
1950, 58: 112	22: 222
1953, 270: 119	24: 222
1954, 149: 112	26: 222
1960, 365: 218	30: 58
1965, 30: 117	31: 145
1967, 644: 104, 127	32: 146, 214
1982, 835: 62	33: 116, 125, 145 f.
1985, 735: 24, 120	34: 125, 146
1986, 540, 1: 139	35: 147, 151
1988, 962: 105	39: 58, 147, 151
1989, 814–820: 233	43: 59, 222, 272
1995, 1351: 232	45: 136, 272
1996, 1358 = 1999, 1349: 232	50: 168, 175, 218
1997, 1187: 27	61: 168, 174
1998, 1100: 27	71: 133
1998, 1154–1163: 232	87: 169
1998, 1154: 115	88: 150
1998, 1156: 115, 126	89: 151
1998, 1158: 115, 118, 132	90: 151
1998, 1430: 58	91: 151
1999, 1098 = 2000, 1009: 27	92: 151
1999, 1348: 232	93: 150
2000, 1516: 104	95: 116, 125, 151
2002, 1065 = 2005, 1116: 27	96: 151
2004, 1387: 59	97: 151, 172, 174
2005, 923: 111, 116, 126, 244, 246	131: 133
	132: 133
Anthologia Palatina	137: 133
6, 332: 56	138: 130
	145: 133
CCID = Hörig/Schwertheim (1987)	146: 27, 51, 105
1: 144	147: 27, 51, 105
2: 53, 218	148: 27, 105
5: 58, 66, 79	150: 133
6: 58, 70	151: 48, 218, 259
7: 58	152: 51, 105

- 154: 168
 156: 168, 175
 159: 102, 106, 127
 160: 27, 105
 162: 27, 105
 164: 169
 171: 127, 272
 172: 104
 177: 130, 139
 181: 272
 183: 27, 266
 184: 266
 185: 58, 62, 266
 186: 152
 187: 153
 188: 153
 189: 153
 190: 153, 272
 191: 153
 192: 153
 201: 130, 266
 202: 266
 203: 266
 204: 127
 208: 27, 51, 105
 216: 154, 262
 217: 260
 218: 264
 219: 154, 263
 220: 154, 263
 221: 27, 154, 263
 222: 130, 154, 262
 223: 130, 139, 154, 263
 224: 154, 263
 225: 263
 226: 154
 227: 155, 264
 228: 263
 229: 263
 230: 264
 231: 264
 232: 264
 233: 69, 79, 265
 234: 168, 175, 177, 179
 236: 158, 266
 238: 159, 175
 239: 63, 158, 266
 240: 159
 241: 159
 242: 69, 130, 158, 266
 244: 159
 245: 159
 246: 159
 247: 159
 250: 117, 159
 253: 159
 262: 272
 263: 265
 264: 169
 270: 133
 274: 27
 275: 120, 133
 276: 118, 130
 277: 130
 279: 274
 283: 243
 284: 127
 287: 168, 176, 276
 289: 132, 139
 290: 169, 267
 291: 268
 292: 268
 293: 269
 294: 269 f.
 295: 270
 296: 271
 297: 272
 298: 272
 305: 139
 307: 272
 327: 270
 328: 270
 329: 159, 275
 330: 159 f., 175 f., 276
 331: 160
 332: 160, 275
 333: 160, 265, 276
 334–336: 160, 276
 337: 160, 276
 338: 160, 276
 339: 160, 276
 340: 160, 276
 341: 160, 276
 345: 139
 346: 139, 174
 349: 276
 352: 272, 274
 355: 147, 232
 357: 213
 358: 137, 148
 359: 137
 360: 148
 361: 148
 362: 243
 363: 136, 221
 364: 219, 221 f.

- 365: 148
366: 221 f.
367–369: 148, 174
371: 221
373: 148, 219 f.
376: 6, 27, 105, 112, 175, 218
378: 137, 220
379: 136, 220
380: 148, 152, 222
381: 136, 220, 222, 244
382: 136 f.
383: 148, 219
384: 219
385: 81, 175
386: 148, 221
393: 148, 174
400: 272
402–403: 137
404: 214
405: 214
407: 147, 168
408: 131, 138, 175 f., 212 f., 215
409: 131, 175, 215
411: 215
413: 218
415: 175 f., 215
417: 147, 168
418: 219
419: 217
420: 175, 217
421: 213
423: 216
426: 222
427: 48, 131, 218, 259
428: 68, 218, 222
429: 216, 222
431: 174
432: 213, 216
433: 51, 63, 105, 211, 216–218
434: 212
440: 115, 125, 216
441: 127
442: 216
443: 264
445: 141
446: 141
447: 27
449: 131
454: 168, 176
455: 139
456: 127
457: 44, 68
465: 264
466: 264
475: 232
476: 232
479: 160
480: 161
481: 48, 161, 218, 259
482: 161
483: 161
484: 161
485: 112
490: 165
491: 165
493: 127, 165
494: 165
496: 165
497: 232
498: 163
499: 164
500: 164
501: 116, 125, 164
502: 164
503: 164
504: 164
505: 164
510: 169
517: 48, 218, 259
518: 131
520: 131
524: 131
526: 169, 175
527: 128
529: 163, 174
530: 115, 125, 163
531: 115, 125, 163
532: 128, 163
533: 128, 163
534: 126, 163
535: 163
536: 115, 125
537: 115, 126
538: 131
540: 120, 133, 169
546: 118, 132, 139
547: 169, 175
554: 244
555: 233, 244
556: 244
557: 128, 244
558: 245
559: 169, 175, 244
560: 244
561: 24, 120, 132, 244
562: 244

- 563: 245
 564: 132, 244
 565: 132
 566–571: 245
 568: 169
 572: 116, 126, 244
 573: 27, 244
 574: 244
 575: 116, 126, 244
 576: 116, 132, 244
 577: 117, 128, 169, 175, 244
 579–580: 245
 581: 132, 169, 175, 244
 582: 244
 584: 245
 585: 245
 586: 244
 587: 245
 588: 245
 595: 165, 170
 615: 132, 169
 616: 128
 619: 168, 170, 174
 620: 24, 103
 621: 128
 622: 128, 139
 624: 129, 139
 625: 132
 626: 129, 139
 627: 132, 240
 640: 168, 175
- CIL
 VIII 2680 = 18221: 112
 XIII 8213: 119
- CIMRM = Vermaseren
 I 214: 26
 I 308: 26
 I 338: 181
 I 415/16: 26
 I 463a-b: 26
 I 475: 26
 I 501: 26
 I 590/591: 26
 I 844: 181
 I 860: 26
 I 863/864: 26
 I 915: 26
 I 985: 26
 II 1013: 27
 II 1063/65: 27
 II 1158: 162
- II 1209: 162
 II 1431: 160
 II 1664: 154
 II 1681: 155
 II 1682: 154
 II 1723: 159
 II 1729: 159, 174
 II 1745: 26
 II 1790: 26
 II 2029: 26
 II 1175: 1175
- Herodian
 VII 3,5–4,1:
- IG
 IV² 1, 454: 114
 XIV 998: 26
- IGLS
 I 42–44: 54
- ILN
 IV 7: 27
- ILS
 9155: 114 f.
- Iulianus Apostata
ep. 27, 16–18: 56
- Libanios
or. 18, 172: 56
- Lucian
Dea Syria 49: 64
 – 49–51: 64
 – 55–57: 64
- Malalas
 8: 56
- Pausanias
 2, 27, 6: 114
- Plinius
Hist. Nat. 5, 86: 54
- PIR²
 PIR² I 397: 114
 PIR² IV 397: 104
 PIR² VI 295: 104
 PIR² S 306: 122

- PME
 C 35: 241
 P 31: 241
 P 37: 241
- Ptolemaios
Geog. 5, 15, 10–11: 54
- Prudentius
Perist. 10: 25
- RIB
 I 320: 244 f.
 I 587: 244 f.
 I 895: 121, 244 f.
 I 916: 117, 244 f.
 I 992: 244
 I 1022: 244 f.
 I 1023: 244
 I 1131: 244 f.
 I 1142: 244 f.
 I 1202: 242
 I 1219: 243 f.
 I 1220: 243–245
 I 1227: 242
 I 1234: 242
- I 1240: 242
 I 1330: 244 f.
 I 1452: 244
 I 1685: 241
 I 1691: 243
 I 1705: 234, 242
 I 1706: 234, 242
 I 1725: 120, 244 f.
 I 1726: 244
 I 1782: 244
 I 1896: 116, 244 f.
 I 2099: 233, 244 f.
 I 2120: 120
 I 2158: 244
 II 1, 2411, 110–141: 242
 II 8, 2503, 122: 244
 III 3253: 244 f.
 III 3299: 244–246
 III 3491: 242
- Scriptores Historiae Augustae
Vita Hadr. 14, 3: 56
- Strabon
 16, 2, 1–8: 53

Allgemeines Register

1. Namen

Aelia Valeria, 139
Aelius Iulianus, 215
Aelius Aristides, 114, 122
I. Aelius Aurelius Iulianus, 214
P. Aelius Lucilius, 130
P. Aelius Marcus, 215
P. Aelius Proculus, 133
P. Albius Euhelpistus, 221 f.
Alexander von Abunoteichos, 122
Alexandra, 243
Iulia Antonia Eurydice, 104, 114
Antonius Marianus, 222
Apollonia, 130
L. Apronius Helius, 222
Aquila Barhadados, 221
Atilius Primus, 130
Atticillianus, 130
Aurelius Antiochus, 219
Aurelius Attianus, 128
Aurelius Gaius, 133
Aurelius Iulianus, 59, 214 f., 220
M. Aurelius Iustus, 129, 139
Aurelius Magnesius, 218 f.
Aurelius Maximus, 220
Aurelius Romanus, 220
Aurelius Teatecnius, 216

L. Caecilius Caecilianus, 128
M. Caecilius Rufus, 131, 138, 215
D. Caerellius Victor, 241 f.
P. Caius Valerianus, 130
M. Caninius Adiutor Faustinianus, 128
Carmaelis Secundo, 130
Q. Carmeus Iulianus, 130
L. Cassius Ambrosius, 273
C. Ceranius Callystus, 127
Chaibio, 219 f.
T. Claudius Quintilianus, 139, 174
Clodius Catullus, 212

Domitius Asclepiades, 131

Domitius Titus, 266

P. Egnatius Fructus, 221
Egronius Primeanus, 139

C. Fabius Germanus, 219
P. Ferrasius Avitus, 131
Flavius Antiochus, 128
T. Flavius Marinus, 132
T. Flavius Maximus, 129
C. Frontininus Nigrinus Lucius
Fulvia Tertia, 136, 221

C. Gallonius Crispinus, 130, 266

Iulia Atticilia, 130
Iuliana Montana, 132
P. Iulius Firminus, 133
C. Iulius Marinus, 215, 217
C. Iulius Publius Pius, 128
C. Iulius Apolinaris, 132
C. Iulius Dionysius, 215, 127 f.
L. Iulius Passenianus, 127
Iulius Valentinus, 132
Decimus Iunius Pacatus, 138
Iusta, 140

M. Liburnius Fronto, 132
Lukian von Samosata, 42, 56, 64

Q. Marcus Artemidorus, 218
Maria, 140
Marina, 140
Marius Ursinus, 268
Matugena, 140
L. Maximus Gaetulicus, 132
Memmia Florida, 137
Ti. Memmius Ulpianus, 128

Octavius Iugenuus, 127

Palma (Palnia?), 140
Q. Petronius Urbicus, 241

Q. Petronius Novatus, 104–107, 127
 Pituanus Secundus, 241
 M. Pompeios Lukios, 133
 T. Pontius Marcianus, 132
 Probus, 130
 Pythodorus Nysaeus, 104

L. Rubrius Maximus, 127
 Rutenia Severina, 139

Scantius Lucius, 133
 Secundius Restutus, 130
 M. Sedatius Severianus, 122
 C. Sempronius Rectus, 131, 218
 L. Septimius Maximus, 128
 C. Spurius Silvanus, 130
 Sex. Iulius Maior, 103 f., 106, 112–114, 122
 Sex. Iulius Maior Antoninus Pythodorus, 104,
 114
 Suetrius Bacradis, 219
 Sulpicius Pudens, 129, 240 f., 243

L. Tettius Hermes, 136, 220
 L. Tettius Romanus, 137, 220
 Titintius, 133

Ulpia Iuliana, 140
 M. Ulpis Artemon, 218
 M. Ulpus Chresimus, 217 f., 220
 M. Ulpus Finitianus, 133

Valeria Digna, 130
 M. Valerius Maximianus, 122
 M. Valerius Valentinus, 216
 Valerius Maximus, 131
 C. Valerius Marcianus, 133
 Valerius Rufus, 132
 Veneria, 140
 Vera, 140
 L. Vibius Felix, 136, 221
 Victura, 140
 Vindicus Florentinus, 269
 Vindicus Moderatus, 269

2. Könige und Kaiserhaus

Antiochos I. von Kommagene, 46, 52 f., 55,
 75, 78, 144
 Antiochos XIII. Asiaticus, 103
 Antoninus Pius, 75, 102, 115, 119, 149, 245
 Augustus, 26, 53, 75 f., 259, 270

Caracalla, 57, 78, 120, 234, 242, 245, 275
 Commodus, 54, 119 f., 122, 155, 218, 242,
 261, 277
 Constantius II., 159

Elagabal, 43, 78, 151

Geta, 151
 Gordianus III., 152 f.

Hadrian, 56, 75 f., 78, 103 f., 112 f., 260 f.,
 275

Iulia Mamaea, 159 f.
 Iulianus Apostata, 76, 159

Lucius Verus, 58, 214 f., 242

Mark Aurel, 54, 58, 122, 242
 Maximinus Thrax, 111, 171, 245, 264

Nero, 53
 Nerva, 78

Septimius Severus, 121
 Severus Alexander, 164, 166, 242, 245
 Šāpūr I., 5, 66, 111, 145, 170, 246, 265

Tiberius, 75 f., 259
 Traian, 56, 103, 106, 173
 Traianus Decius, 152

Vespasian, 55, 75 f., 102, 164
 Vitellius, 78
 Volusianus, 152

3. Götter

Abgal, 182
 Antinoos, 156
 Apollo, 78, 114, 137, 147 f., 152, 173, 217,
 222
 – Hylates, 182
 – Maleatas, 104, 114
 – Tyrimnaeus, 78
 Artemis, 148, 173
 Atargatis, 13, 42, *siehe auch* Dea Syria

Bel, 67, 182

Castores, 148, 220 f., 269, *siehe auch*
 Dioskuroi

Dea Syria, 13, 42 f., 56, 117
 Deus Commagenus, 51, 53, 55, 63, 81, 105 f.,
 107
 Diana, 147, 217
 Dioskuroi, 73, 136 f., 269 f.

Elagabal, 13, 43, 115

Genius, 121, 164, 263 f., 273

Hadad, 56, 144

Hercules, 137, 148, 150, 173, 236

Iarhibol, 67, 146

Iphigenie, 148, 173

Isis, 13, 15, 17, 25, 30, 40, 148, 173, 221

Iuno

– Dolichena, *siehe* Regina

– Regina, 137, 140, 147 f., 151 f., 160, 163 f.,
 166, 173 f., 177, 180, 212, 214, 221 f.,
 267–272, 274, 276 f.

Iuppiter

– Heliopolitanus, 13, 27, 42 f., 146, 154, 157,
 182

– Optimus Maximus, 41, 120 f., 261

– Turmagades, 146, 177, 179, 182

Kybele, 13, 15, 44

Luna, 70, 148, 159, 173, 213, 221, 265, 269–
 271, 277

Mars, 242

Mithras, 1 f., 13–15, 17, 21, 23–31, 40, 61,
 68, 101, 122, 141, 144, 146, 148 f., 151,
 154 f., 159, 164, 172–177, 181–183, 188,
 233, 262, 266

Nike, 151

Omphale, 137

Qōs, 182

Sarapis, 13, 26, 78, 137, 148, 173, 221

Silvanus, 102, 148, 173

Sol, 27, 70, 147 f., 153, 159, 161, 173, 213,
 221, 265, 169, 271, 277

Victoria, 153, 159, 161, 173, 236, 242, 267,
 269 f., 274

Volcanus, 150

Zeus, 27, 41, 73, 269

– Helios Mithras, 26, 146, 174

– von Beroia, 56

– Kasios, 56

4. Militärische Einheiten

Ala Commagenorum, 103

Ala Hispanorum, 118, 127

Ala I Commagenorum, 106

Ala I Hispanorum Campagonum, 104, 106 f.

Ala II Flavia, 232

Classis Praetoria Misensis, 115, 214 f.,
 217, 125

Classis Praetoria Ravennas, 213–216, 127

Cohors I Alpinorum, 118 f., 127, 130

Cohors I Aquitanorum, 115, 118, 128

Cohors I Aquitanorum Veterana, 125

Cohors I Civium Romanorum, 118

Cohors I Cretum, 116, 125

Cohors I Damascenorum, 119, 131

Cohors I Flavia, 117

Cohors I Treverorum, 118, 127

Cohors II Civium Romanorum, 118, 128

Cohors II Equitata Galliana Volusiana, 116,
 125

Cohors II Flavia Commagenorum, 102,
 106 f., 118, 127

Cohors II Gallorum, 118, 128

Cohors II Hamiorum, 118, 128

Cohors II Nerviorum, 231, 241 f.

Cohors II Paphlagonum Galliana Volusiana,
 116, 125

Cohors II Raetorum, 116, 125

Cohors III Nerviorum, 243

Cohors IIII Gallorum, 118, 129, 231, 234,
 240–242

Cohors IIII Vindelicorum, 118, 128

Cohors Milliaria Hemesenorum Civium
 Romanorum Sagittariorum, 114

Cohors V Gallorum, 104, 106, 118, 127

Cohors VI Commagenorum, 113

Equites Singulares, 138, 218

Legio I Adiutrix, 131, 266

Legio I Italica, 133

Legio I Minervia, 119

Legio II Adiutrix, 233

Legio II Augusta, 116, 126, 132

Legio III Augusta, 103 f., 106, 112–114, 118,
128 f., 132, 260
Legio III Cyrenaica, 214 f., 131
Legio IIII Flavia, 131
Legio IIII Scythica, 102, 214
Legio V Macedonica, 214, 133
Legio VI Victrix, 116, 126
Legio VII Gemina, 130
Legio VIII Augusta, 131
Legio X Fretensis, 130
Legio X Gemina, 214 f., 130, 133
Legio XIII Gemina, 102, 117
Legio XIII Gemina, 104, 106, 129, 133, 262
Legio XVI Flavia Firma, 102, 214
Legio XX Valeria Victrix, 24, 132
Legio XXII Primigenia, 115, 125 f., 131
Legio XXX Ulpia Victrix, 132

Numerus Brittonum Gruvedensium, 119, 131

5. Orte und Regionen

Aalen, 232
Acumincum, 105
Adana, 272
Adiuvense, 267
Adony, *siehe* Vetus Salina
Aesica, *siehe* Great Chesters
Alteburg-Heftrich, 232
Ampelu, 27, 105 f.
Antiocheia am Euphrat, 54
Antiocheia am Orontes, 50
Antiocheia am Taurus, 54
Apulum, 48, 101, 105, 117, 168, 171, 174,
189, 218, 259
Aquae Mattiacorum, 168, 171 f., 175, 189
Aquincum, 26 f., 30, 171, 233, 266
Arethusia, 119
Arsameia am Nymphaios, 50, 54
Armenien, 48, 114
Augusta Traiana, 168, 171, 175, 189
Augustiana, 270
Aventin (Rom), 105, 136–138, 141, 143,
147–149, 152, 155, 163, 170–181, 189 f.,
211–215, 218–222, 232, 269, 273
Bad Deutsch-Altenburg, 156
Balaklava, 8, 23, 39, 101, 105, 115, 122, 143,
149 f., 155, 165, 166, 170 f., 172, 174,
176–181, 189 f., 232
Banna, 169, 171, 175, 189, 246
Bedaium, 139

Benwell, 244–246
Beroia, 56
Bewcastle, 244, 246
Birdoswald, 244–246
Birrens, 233, 244–246
Blatobulgium, *siehe* Birrens
Bononia, 168, 172, 176, 189
Brancaster, 244, 246
Branodunum, *siehe* Brancaster
Bremenium, *siehe* High Rochester
Bremennacum veteranorum
Brigetio, 143, 158 f., 163, 170, 172, 174 f.,
177, 189 f., 232, 265–267, 272
Brixia, 220, 241
Brocolitia, 181
Budapest, 266, 274

Caelius (Rom), 147 f., 168, 175, 189, 211,
213
Caesarea Maritima, 58 f., 104, 118
Caerleon, 244–246
Capersina, 59, 63
Carnuntum, 27, 69 f., 79, 101, 105–107, 119,
143, 151, 153–158, 170, 173, 177–179,
181 f., 189 f., 220, 232, 260–265, 273 f.,
276
Carvoran, 27, 244, 246
Castra exploratorum, *siehe* Netherby
Castra Praetoria (Rom), 211, 213, 215, 220
Castra Ravennatium (Rom), 215 f., 220
Cetium, 267
Chesters, 244–246
Cilurnum, 116, 246
Cirencester, 245 f.
Colonia Agrippinensis, 172, 175, 189
Condercum, *siehe* Benwell
Corbridge, 240, 244–246
Coria, *siehe* Corbridge
Corinium Dobunorum, *siehe* Cirencester
Corstopitum, 169, 172, 189, *siehe auch*
Corbridge
Croy Hill, 244, 256

Dacia, 27, 82, 102–107, 117 f., 120 f., 151 f.,
169, 188, 223
Delos, 42, 182
Doliche, 3–8, 28, 39–82, 102 f., 117, 119,
144 f., 170, 177, 182, 218, 223, 259
Dülük Baba Tepesi, 3–8, 45–48, 52, 65–71,
81 f., 144 f.
Dura Europos, 15, 29, 58, 116, 143, 145–147,
151, 155, 170, 172, 174, 177–179, 181,
189 f., 232
Durobrivae, *siehe* Water Newton

- Eburacum, *siehe* York
 Egeta, 116, 143, 150 f., 163, 170, 172, 174,
 176, 179, 189 f.
 Emesa, 43, 63, 68
 Enns, 273
 Epiacum, 242, *siehe auch* Whitley Castle
 Esquilin (Rom), 138, 147, 168, 175 f., 189,
 211, 213, 215
 Fanum Cocidi, *siehe* Bewcastle
 Feldkirchen, 276 f.
 Gaziantep, 44 f., 72
 Germanikeia, 44, 50, 54, 56
 Gerulata, 168, 171, 175, 177, 179, 189
 Great Chesters, 244–246
 Grinario, 120, 169, 172, 189
 Habitancum, *siehe* Risingham
 Haouarte, 27
 Hardriding, 241 f.
 Heddernheim, 48, 218, *siehe auch* Nida
 Hierapolis, 42 f., 53, 56–58, 63 f.
 High Rochester, 242 f.
 Hörzendorf, 276
 Isca, *siehe* Caerleon
 Iulia Concordia, 215
 Iuvavum 274
 Jebel Khalid, 58
 Kappadokien, 59, 272
 Karataş, 169, 172, 189
 Khirbet al-Tannūr, 182
 Khirbet Khalid, 58
 Khirbet Semrīn, 182
 Kilikien, 50, 58
 Komana, 59, 272
 Komárno, 265 f.
 Kömlöd, 266, 271
 Kommagene, 27, 44, 46, 50–55, 59 f., 75 f.,
 78, 99, 102 f., 105–107, 115, 118, 217 f.,
 262, 277
 Kourion, 182
 Kumuḥ, 52
 Kyrrestike, 53, 55, 59 f., 63
 Kyrros, 52 f., 56, 58
 Lambaesis, 24, 101, 103, 112 f., 122, 139,
 168, 170–172, 174, 189, 240, 260 f.
 Lambrechtskogel, 269
 Lauriacum, 267, 273
 Leptis Magna, 169, 189
 Locus Felicis, 267, *siehe auch* Mauer an der
 Url
 Longovicium, *siehe* Lanchester
 Lussonium, 266
 Magis, 116, 122, 246, *siehe auch* Pierce-
 bridge
 Maglona, *siehe* Old Carlisle
 Magnesia, 219
 Mauer an der Url, 139–141, 169, 172, 180,
 189, 265f., 267–273
 Mauretania, 104, 119
 Micia, 27, 105 f.
 Müllendorf, 265
 Netherby, 244, 246
 Nida, 140, 169, 172, 189, 259, *siehe auch*
 Heddernheim
 Nikopolis, 50, 52, 58
 Noricum, 139, 141, 143, 159, 169, 187 f.,
 267, 273–277
 Nysa, 103 f., 114
 Obernburg, 115
 Old Carlisle, 244–246
 Old Penrith, 244–246, *siehe auch* Voreda
 Ostia, 24, 26, 30, 115, 117, 121, 169, 182,
 216, 223, 264
 Ószöny, 158
 Ovilava, 168, 176, 189, 275
 Pannonia, 101 f., 105 f., 117–120, 139, 143,
 152–159, 169, 187 f., 215, 223, 260–273
 Perrhe, 28, 54 f., 58 f., 103
 Petronell, 154, 261, *siehe auch* Carnuntum
 Pfaffenberg, 143, 156 f., 232, 261, *siehe auch*
 Carnuntum
 Pfünz, 48, 160, *siehe auch* Vetoniana
 Piercebridge, 232, 237, 244–246
 Poetovio, 243, 274
 Pojejena de Sus, 104–106
 Pons Aeni, 181
 Porolissum, 8, 62, 143, 151 f., 170–172, 175,
 178–180, 182, 189 f.
 Portus, 216, 223
 Praetorium Latobicorum, 27, 101, 105, 120,
 168, 172, 189
 Rheinzabern, 273
 Ribchester, 244–246
 Risingham, 242–246
 Saalburg, 116, 143, 163 f., 170, 172, 177,
 179 f., 189 f., 232

Salla, 274
 Salzburg, 274 f.
 Samosata, 52–54, 56, 102, 214
 Sarmizegetusa, 26 f., 169, 172, 189
 Savaria, 63, 119 f., 169 f., 172, 189, 274
 Scarbantia, 274
 Seleukeia am Euphrat, *siehe* Zeugma
 Seleukeia in Pierien, 56
 Sophene, 52
 St. Pölten, 267
 Stockstadt, 27, 115, 117, 122, 143, 162 f.,
 170, 172, 174, 177 f., 180 f., 189 f., 232
 Syria, 5, 8, 13, 43, 45, 47, 52–54, 57–60, 65,
 75 f., 78, 81 f., 100, 102 f., 104–106, 114,
 143 f., 121, 169, 211 f., 214–217, 220,
 223

 Taunusstein-Orlen, 165
 Thenae, 118
 Tiklat, 104
 Töltschach, 276
 Traismauer, 270
 Tralleis, 114
 Troesmis, 171 f., 174, 189
 Tubusuctu, *siehe* Tiklat

 Vetoniana, 143, 160–162, 170, 172, 177–180,
 189 f.
 Vetus Salina, 143, 152 f., 170, 172, 177, 179,
 189 f., 232, 266
 Vindobona, 106, 215, 265
 Vindolanda, 9, 30, 115, 143, 166–168, 170–
 172, 178–181, 189 f., 231–247,
 Virunum, 139, 143
 Volubilis, 119
 Voreda, 101, 105, 169, 171, 175, 189, 246,
siehe auch Old Penrith

 Wallsee, 267
 Water Newton, 245 f.
 Wels, *siehe* Ovilava
 Whitley Castle, 242 f.
 York, 245 f.

 Zeugma, 52–56, 58, 63, 65, 68, 72, 78, 102,
 158, 214, 266
 Zollfeld, *siehe* Virunum
 Zugmantel, 143, 165 f., 170, 172, 177–180,
 182, 189 f., 232

6. Sachen und Begriffe

Adler, 148, 153, 215, 217, 222, 265 f., 269–
 271, 277
 Adlerkopfgrieff, 260, 262, 276
 Aedicula, 146, 162, 165, 167 f., 175, 178,
 231, 235–239, 272
 Alphabetinschriften, 264
 Altar, 26, 53, 59, 74, 106, 115–117, 119–121,
 139, 141, 146, 148, 150, 154 f., 156, 160,
 162–169, 174, 180, 213, 216, 218 f., 231–
 233, 235 f., 239–244, 247, 261–263, 265,
 271, 273, 275 f.
 Altartisch, 115, 117, 165
 Ära (Doliche), 75 f., 259

 Bankette, 30, 146, 150 f., 181 f., *siehe auch*
 Kultmahl
 – Banketträume, 146–149, 155, 157, 157,
 176, 178 f., 181 f., 190, *siehe auch*
 Triclinium
bellum commagenicum, 51, 54, 76, 102
 Bema, 147
 Benefiziarier, 117, 120 f., 133
 Bernsteinstraße, 274
 Biklinium, 147
 Bronzehand, 261, 272 f., *siehe auch*
 Votivhand
 Bucrania, 240
 Bullae, 53, 69, 71–81, 259

candidatus, 137, 173, 220
 Cella, 146, 150, 156, 161, 163 f., 177 f.
cenatorium, 176, 262, 275
centurio, 24, 113, 115–122, 130–132, 135,
 138 f., 158 f., 215, 218, 245, 262, 266
 Chalybes, 48 f.
 Chiton, 68, 221, 268, 274
 Civic religion, 30, 43
collegium metretariorum, 213
curator templi, 173, 263

decurio, 158, 266, 271
dei patrii, 42, 114, 117
 Dexiosis, 70, 73 f., 78–80, 259
 Diadem, 221, 268
 Dreieckstafeln, *siehe* Kultstandarten

Ederanisve, 218
 Einheitsweihungen, 116–118, 121 f., 125 f.

frater, 173

- Frauen, 24, 114, 135–141, 173, 239, 243–245, 260, 272
 Gefiederte Bleche, 139 f., 272
 Gruppenreligion, 22, 32
 Himation, 68
 Händler, 51, 100, 173, 260
 Hirsch, 59, 147 f., 151, 180, 215, 217, 221, 268, 271 f., 277
 Hoftempel, 146, 177
 Hypokaustum, 155, 160, 167, 179, 275
 Ikonographie des Iuppiter Dolichenus
 – Balteus, 260, 263, 265, 276
 – Blitzbündel, 65, 67, 73–75, 77, 80, 181, 239, 263–265, 268, 270 f., 276
 – Doppelaxt, 65, 67, 69, 73, 77, 181, 221 f., 239, 263–266, 268, 271, 276
 – Hörnerkrone, 74, 76 f.
 – Hosen, 67–69, 75, 77, 266, 277
 – Paludamentum, 69, 260, 266
 – Panzer, 67, 73 f., 76, 180, 221 f., 262–264, 266, 268, 276
 – Phrygische Mütze, 68, 150, 157, 181, 221 f., 261–263, 264, 266, 268
 – Schwert, 67, 73, 75, 221, 239, 259 f., 262 f., 265, 268
 – Schwertgehänge, *siehe* Balteus
 – Zopf, 74, 76 f.
interpretatio (romana und graeca), 41 f., 180, 260
 Koinon, 54 f., 81
 Kollegium, 51, 155, 157, 173, 213
 Kommunikation, 2, 6 f., 41, 81 f., 99 f.
 Kultgeschirr, 28, 31, 146, 150, 166, 177, 180, 267, 273
 Kultkontinuität, VI, 3, 40, 65 f.
 Kultmahl, 144, 149 f., 166, 168, 176–182, 262, *siehe auch* Bankette
 Kultstandartenaufsätze, *siehe* Votivdreiecke
 Kulttransfer, 20–22, 106 f.
lecticarius dei, 220
legatus, 46, 103 f., 106, 112 f., 245
 Liegepodien, 144, 146–150, 155, 157, 165, 178–182, 190
 Lokalkult, 6 f., 20 f., 23, 31 f., 40–44, 60 f., 65, 71, 80–82
 Mara Bar Sarapion, Brief des, 102
 Marktplatz der Religionen, 34
medicus castrorum, 218
mensa, *siehe* Altartisch
metretarii, 213
 Mithräen, 154 f., 164, 169, 172–178, 181–183, 188, 262, 267, 269–272, 277
 Mobilität, 6, 82, 113
 Mysterienkulte, 18, 140, 174
 Netzwerke, 22–24, 59–61, 82, 99–107, 214
notarius, 173, 220, 222
 Opfer, 3, 5, 30, 56, 62, 64, 66, 73 f., 77, 79, 163, 167, 236 f.
 Opferstock, 160 f., 180, 276
 Orientalische Religionen, 1–3, 7 f., 13–20, 22, 34, 44 f., 61, 77, 143 f., 153, 160, 171, 174, 182 f.
 Parther, 52, 68, 106, 122, 146, 173, 177, 14 f., 217 f., 220
pater, 138, 222
pater candidatorum, 178, 220
 Patera, 74, 222, 239, 241
Patronus, 136, 173, 220
 Peplos, 222
 Pfau, 270, 272
 Pilger, 63 f., 82, 167,
 Post-colonial studies, 20
praefectus vigilum, 212, 215
 Priester, 24, 40, 43, 59 f., 62 f., 79, 81, 100, 106, 120, 122, 138, 146, 151, 170, 173, 178 f., 212, 216, 219–222, 236 f., 244, 263
 Priesternekropole, 47
 Priesterwohnungen, 146, 155, 167, 179, 261 f.
 Pronaos, 154 f.
princeps, 116, 220
 Praxeologie, 8, 24
 Proximal point analysis, 104 f.
 Regimentsgötter, 114
 Reichsreligion, 5–7, 43 f., 61 f., 65, 71, 82
religio migrans, 21
 – *translata*, 21
 Religious Flows, 20 f.
 Romanisierung, 20, 70
 Sabazeum, 182
sacellum, 211, 216, 232
sacerdos, 117, 166, 170, 173, 214, 216–221
sacrarium, 138, 159, 175, 276
 Sakristei, 146, 151, 154 f., 158, 160–162, 167, 175, 178 f., 190, 276

scriba, 173, 220, 263

Siegel

– abdrücke, *siehe* Bullae

– Roll- und Stempelsiegel, 3, 46

Signumhalter, 151, 153

Silberbleche, *siehe* Gefiederte Bleche

Sklaven, 23, 51, 260

Stephanos, 222

Stier, 44, 46, 56, 59, 65, 69, 72–75, 143, 148,

151 f., 154, 158–160, 163, 165 f., 180 f.,

259, 262–268, 270–272, 274–277

Stierstützen, 165

Stiertötung, 28 f.

tabula ansata, 116, 151, 163, 271

Temenos, 4, 78, 145 f., 149, 154, 169 f., 176,

233

templum, 24, 115, 151, 159, 174 f., 178

tetrastylum nymphaeum, 175 f.

theoi epekooi, 41

– *patrooi*, 42, 60

Tonsiegel, *siehe* Bullae

ubi ferrum nascitur, 48–50, 218, 258

Vestibül, 147, 177

Vereinslokal, 156 f., 261

Votivdreiecke, 5, 62, 69, 70, 79 f., 153, 159,

161, 165, 180, 232, 245, 265 f., 266

Votivhabitus, 64, 135, 138, 140 f., 220 f., 272

Votivhand, 59, 153, 157, 272 f.